

Ueber das Brutleben der Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*, im Gebiet der Rominter Heide.¹⁾

Von Otto Steinfatt, Jagdhaus Rominten.

Inhaltsübersicht.

Wohngebiete und Häufigkeit des Vorkommens S. 204 — Zug S. 205 — Balz, Paarbildung, Begattung S. 206 — Beobachtungsweise, Verhalten zum Menschen S. 206 — Das Nest S. 207 — Zahl der Jahresbruten, Legebeginn, Legeabstand, Gelegestärke S. 208 — Die Bebrütung des Geleges S. 208 — Das Verhalten des Männchens S. 209 — Die Aufzucht der Jungen S. 210 — Zusammenfassung S. 212.

Wohngebiete und Häufigkeit des Vorkommens.

Die Wacholderdrossel ist kein echter Waldvogel, wie es ihre heimischen Gattungsverwandten, Misteldrossel (*T. viscivorus*), Singdrossel (*T. philomelos*) und Amsel (*T. merula*) in ursprünglichen Lebensverhältnissen sind, sondern sie ist mehr ein Vogel der offenen Landschaft, in der sich kleinere oder grössere Baumgruppen oder kleine, feuchtgründige Gehölze befinden.

So fehlt sie in der Rominter Heide im geschlossenen Hochwald selber vollständig und siedelt sich nur spärlich an dessen Rändern oder an den der grossen Kahlschläge und Aushiebsflächen an, die durch den starken Nonnenfrass von 1933—1936 entstanden sind. Zusage Brutgebiete findet sie auch in den teilweise mit einem lichten Birkenbestand bewachsenen Quellmooren.

Ein regelmässiger Brutvogel, allerdings auch nur in mässiger Zahl, ist sie in den Dörfern des Heiderandes und auch in Jagdhaus Rominten selbst, wo sie ihre Nester fast ausschliesslich auf Laubbäumen, sehr gern auf Obstbäumen anlegt. Nur einmal sah ich ein Nest in einer abseits stehenden Fichte. Auch Strassenbäume in oder bei den Ortschaften und hohe, lichte Gebüsche in Feldern, Wiesen und Weiden bewohnt sie gerne.

1) vergl. auch meine Arbeiten: Die Vogelwelt der Rominter Heide und ihrer Randgebiete. Schriften der physikal.-ökon. Gesellsch. zu Königsberg i. Pr. Band 70, 1938, S. 91 und: Weitere Beobachtungen über die Vögel der Rominter Heide und ihrer Randgebiete. Ebenda, Bd. 81, S. 367.

Die meisten Paare brüten einzeln für sich, und kleine Brut-siedelungen bilden in meinem Arbeitsgebiet die Ausnahme. Nur 3 wurden mir im Laufe der vergangenen 5 Jahre bekannt: Eine Siedlung von 4—6 Nestern im Quellmoorgebiet am Wallmannweg (1935, 1936), eine von 8—10 Paaren oberhalb der Staatshäuser Brücke (1936) und eine von 6 Paaren in Rominten (1938, 1939, 1941 fehlend, vermutlich auch schon 1940).

Im allgemeinen hält die Wacholderdrossel zwar treu an ihren einmal erwählten Brutplätzen fest, aber sie kann auch in einem Jahr irgendwo plötzlich als Brutvogel auftauchen und ist im nächsten wieder ebenso plötzlich verschwunden.

Zug.

Die Wacholderdrossel ist nach TISCHLER (Die Vögel der Provinz Ostpreussen, Berlin 1914) in Ostpreussen zuweilen ein spärlicher Ueberwinterer. Auch für die Randgebiete der Rominter Heide, die Ortschaften, trifft das in milden Wintern zu, in der Heide selbst fehlt sie jedoch meistens. Einmal sah ich jedoch schon am 24. II. 1937 2 nach Süden streichend ziehende Scharen, eine aus etwa 20 Stück bestehend (Jagen 45 Rominten), und vermutlich handelte es sich dabei um Ueberwinterer der nächsten Umgebung.

Der Frühlingszug beginnt in der Regel erst zu Beginn des letzten Märdrittels (z. B. 22. III. 1936, vor 2. IV. 1938) und dauert bis Mitte April (9. [bzw. 21.] IV. 1936, 13. IV. 1937, 12. IV. 1938), umfasst also eine Zeitspanne von rund 3 Wochen. Er ist zahlenmässig nur gering, und die ziehenden Scharen sind im Frühling nicht grösser als 2—20 Stück, können sich also mit denen der ziehenden Sing- oder Rotdrosseln in keiner Weise messen.

Erst gegen Ende der Zugzeit treffen die heimischen Brutvögel ein.

Die rastenden Wacholderdrosseln gesellen sich zwar gelegentlich zu den rastenden Gattungsgenossen, zuweilen auch zu Staren, halten sich aber doch meistens für sich, besonders während des Ziehens selbst.

Der Zug, der 10—30 m über dem Boden oder Wald vor sich geht, spielt sich am Tage, vorzugsweise aber in der Nacht ab. So brach z. B. ein kleiner Flug am 7. IV. 1937 nach kurzen erregten Rufen um 18⁵⁶ auf, als es schon ziemlich dämmerig war und der Schnepfenstrich schon eingesetzt hatte.

Der Herbstzug, der mit dem Wegzug der heimischen Brutvögel seinen Anfang nimmt, ist wie bei fast allen Vögeln bedeutend stärker und dauert länger als der Frühlingszug. Es setzt um Mitte September

(16. IX. 1937; 25. IX. 1936) ein und dauert bis Ende Oktober (27. X. 1938), in seinen letzten Ausklängen sogar bis Anfang Dezember (5. XII. 36). Die Schwärme sind jetzt auch nur klein (2—20 Stück; manchmal auch Einzelzieher), erreichen aber in einzelnen Fällen eine Stärke bis zu 30 und 60 Stück.

Balz, Paarbildung, Begattung.

Während alle anderen einheimischen Drosseln ausgezeichnete und eifrige Sänger sind, ist die Wacholderdrossel in dieser Hinsicht geradezu ein Stümper und sehr sangesunlustig. Die einzige Gesangsäusserung, die ich bis jetzt von ihr hörte, war ein plauderndes „*tschäck tschäck tscherr tscherr*“ oder „*tschack tschackschirr tschirr*“ (Rominten 7. V. 39). Vermutlich steht diese Eigentümlichkeit unseres Vogels mit anderen Sonderheiten seines Brutlebens in Zusammenhang. Es wäre möglich, dass er — obwohl er Zugvogel ist — in einer Art Dauerehe lebt, so dass dem Gesange nicht mehr eine entscheidende Bedeutung zukommt. Bisher ist es mir auch noch nicht gelungen, irgend welche besonderen Balzhandlungen zu beobachten, ich sah jedoch einmal eine Begattung: Ein Paar W. flog vom Feld in eine kleine Baumgruppe, in der es sein Nest hatte (13. V. 39). Gleich darauf nahm das auf einem Ast sitzende ♀ eine geduckte Haltung an, und das ♂ beflog es von einem $\frac{1}{2}$ m entfernten Ast nacheinander fünfmal. Da ich mit einem 8fachen Glas aus 80 m Entfernung beobachtete, konnte ich nicht feststellen, ob dabei noch besondere Laute ausgestossen wurden.

Beobachtungsweise, Verhalten zum Menschen.

Obwohl die W. sich durch ihre Brutgebiete in Obstgärten oder an vielbefahrenen Landstrassen z. T. sehr eng an den Menschen angeschlossen und ihre den Drosseln allgemein eigene Scheu und Vorsicht weitgehend abgelegt hat, gelang es mir zunächst nicht, sie bei freiem Ansitz zu beobachten. Bei einem Nest mit vollem Gelege in einem Obstgarten von Buschfelde (= Podschonen), bei dem wir aus 35 m Entfernung zu beobachten versuchten, mussten wir nach einigen Stunden diesen Versuch aufgeben, da die Gefahr bestand, dass das Paar das Nest verlassen würde. Beide Altvögel waren anfänglich sehr erregt, und das ♀ kehrte nur kurz nach Beginn der Beobachtung einige Male flüchtig auf das Nest zurück.

Bei den Nestern in Rominten jedoch gelang eine Beobachtung bei freiem Ansitz ohne Schwierigkeit. Wir sassen wiederum 30—40 m vom Nest entfernt, aber die Drosseln kümmerten sich gar nicht um uns.

Im Verhalten zum Menschen besteht also ein grosser Unterschied was übrigens auch bei den meisten anderen Vogelarten mehr oder weniger der Fall ist.

Die Beobachtungen über die Jungenfütterung (1937) machten wir von einem 20 m vom Nest stehenden, mit Sacktuch umkleideten Ansitz aus, der die Vögel von Anfang an in keiner Weise störte.

Unsere¹⁾ Durchbeobachtungen machten wir an 4 verschiedenen Nestern und sassen dabei 70 Stunden an. Dazu kommen einige kürzere Beobachtungen an einer Reihe weiterer Nester.

Das Nest.

Ueber die Dauer des Nestbaues und die Baubeteiligung der Gatten konnte ich bisher keine Beobachtungen machen. Als Brutbäume stellte ich fest 3 mal Roterle, 3 mal Obstbäume, 2 mal Eiche, je einmal Birke, Linde und Esche. Die Nesthöhe betrug 3, 5, 5, 5, 5, 6, 8, 8, 11, 12 und 15 m. Die Nester standen sowohl in den Hauptgabelungen der Bäume, meistens jedoch mehr oder minder frei auf einem wagerechten Seitenast, so dass sie für ein geübtes Auge schon aus \pm 50 m erkennbar waren.

Eine solch hoch- und freistehende Bauweise ist für die Wacholderdrossel etwas sehr Bezeichnendes. Offenbar erübrigt sich wegen ihrer schneidigen Angriffslust eine verstecktere Bauweise, wie sie Amsel und Singdrossel in der Regel nötig haben, während die stärkere und wehrhaftere Misteldrossel sich ebenfalls eine ungeschütztere Bauweise leisten kann.

Die Nester gleichen sich alle sehr und sind sehr feste und ordentliche Bauten. Der Baustoff besteht fast nur aus trockenen Grashälmmchen; nur manchmal sind einige Mooshälmmchen eingebaut. Auf den äusseren Rohbau folgt eine 3—5 mm dicke Erdschicht, die dem Nest einen besonderen Halt verleiht, so dass es 1—2 Winter überstehen kann. Die innere Schicht besteht aus einer dicken Lage feiner Hälmmchen.

Die Maße von 3 Nestern betragen:

	innere (äussere) Tiefe		innerer (äusserer) Durchmesser	
I.	7	(12,5) cm	10	(16) cm
II.	8,5	(16)	10	(16)
III.	5	(14)	9	(16)

1) Bei den Durchbeobachtungen halfen mit: meine Frau, LUTZ MAUVE, M. u. G. JENPEWSKI, E. HOFFMANN und H. CZAPONS.

Zahl der Jahresbruten, Legebeginn, Legeabstand, Gelegestärke.

Die Wacholderdrossel macht in der Regel 2 Jahresbruten. Die erste Brut beginnt um Mitte April (z. B. 19. IV. 39 in Rominten, 19. IV. 37 Salis), die zweite Ende Mai oder Anfang Juni (z. B. 27. V. 36 Warteweg und 29. V. 38 in Buschfelde).

Die Eier werden Tag für Tag in den ersten Morgenstunden abgelegt. Als Vollgelege fand ich 5 (dreimal) und 6 Eier (7 mal).

Die Bebrütung des Geleges.

Die feste Bebrütung des Geleges beginnt mit der Ablage des vorletzten Eies. Vorher wird das Nest auch nachts nicht besetzt.

Das ♀ brütet allein¹⁾ und versorgt sich auch selber mit Nahrung. Zu diesem Zweck verlässt es nach durchschnittlich 50 Min. (längstens 145, kürzestens 1 Min.) das Nest und begibt sich auf die Jagd. Der erste Morgenausflug eines ♀ fand um 5⁰⁰ (24. IV. 39) und 4²⁹ (26. IV.), der letzte Abendausflug 18⁴⁵—18⁵² (24. IV.) und von 18⁴⁴—18⁴⁷ (26. IV.) statt. Die Anzahl der Jagdausflüge während eines ganzen Tages betrug 16 (24. IV.) bzw. 18 (26. IV.). Sie sind immer nur kurz und dauern 1—11, im Durchschnitt 5 (26. IV.) oder 7 (24. IV.) Min. Alle Einzelheiten sind aus der folgenden Uebersicht ersichtlich.

Der Anlass für das Abfliegen des ♀ ist sowohl dessen eigener innerer Entschluss wie auch in vielen Fällen das ♂, das in die Nähe des Nestes gekommen ist und sein erregtes „tschachtschack“ ausgestossen hat. Diese geringfügige, meist grundlose Erregtheit teilt sich meistens auch dem ♀ mit. Noch während es auf dem Nest sitzt oder im Abfliegen ist, fällt es in das Rufen ein.

Besonders auffallend ist es aber, dass das eben noch ruhig auf dem Neste brütende Weibchen plötzlich in lautes Schackern ausbricht und sich gleich darauf wieder beruhigt. Ein solches Kenntlichmachen des Neststandortes scheint keine vermehrte Gefahr für die Brut hervorzurufen, für den Beobachter ist der äussere Grund dieses unvermittelten Erregungsausbruches vielfach gar nicht erkennbar und scheint auch manchmal überhaupt nicht vorhanden zu sein.

Bei der Rückkehr kuschelt sich das ♀ auf dem Gelege zurecht, und während des Brütens setzt es sich öfters um, kuschelt sich erneut

1) H. KRAKOWSKI aus Buschfelde, in dessen Garten Wdr. regelmässig brüten, teilte mir mit, dass er einmal gesehen zu haben glaubt, wie brütende Wdr. sich ablösten.

Brüte- und Jagdzeiten der Wacholderdrossel.

Beobachtungstag 24. 4. 1939

Beobachtungszeit 3⁰⁰—19⁰⁰

Wetter: heiter, stürmisch

5. Bruttag

Beobachtungstag 26. 4. 1939

Beobachtungszeit 4⁰⁰—19⁰⁰

Wetter: kalt, windstill

7. Bruttag

Brütezeiten	Dauer in Min.	Jagdzeiten	Dauer in Min.	Brütezeiten	Dauer in Min.	Jagdzeiten	Dauer in Min.
nachts— 5 ⁰⁰	nachts	5 ⁰⁰ — 5 ¹⁰	10	nachts— 4 ²⁰	nachts	4 ²⁰ — 4 ³²	3
5 ¹⁰ — 5 ⁴⁷	37	5 ⁴⁷ — 5 ⁵³	6	4 ³² — 4 ⁵⁴	22	4 ⁵⁴ — 4 ⁵⁸	4
5 ⁵³ — 7 ⁰⁰	67	7 ⁰⁰ — 7 ⁰³	3	4 ⁵⁸ — 5 ²⁰	31	5 ²⁰ — 5 ³⁸	9
7 ⁰³ — 7 ³⁶	33	7 ³⁶ — 7 ⁴²	6	5 ³⁸ — 6 ⁰⁸	30	6 ⁰⁸ — 6 ¹¹	3
7 ⁴² — 8 ²⁵	43	8 ²⁵ — 8 ³²	7	6 ¹¹ — 7 ⁰¹	50	7 ⁰¹ — 7 ⁰⁷	6
8 ³² — 8 ⁵⁵	23	8 ⁵⁵ — 9 ⁰⁵	10	7 ⁰⁷ — 7 ³⁸	31	7 ³⁸ — 7 ⁴⁵	7
9 ⁰⁵ — 9 ²⁸	23	9 ²⁸ — 9 ³³	5	7 ⁴⁵ — 8 ³²	47	8 ³² — 8 ⁴⁰	8
9 ³³ — 10 ²⁴	51	10 ²⁴ — 10 ³⁰	6	8 ⁴⁰ — 10 ²⁵	105	10 ²⁵ — 10 ³⁰	5
10 ³⁰ — 12 ⁰⁰	90	12 ⁰⁰ — 12 ⁰⁸	8	10 ³⁰ — 11 ⁰⁴	34	11 ⁰⁴ — 11 ⁰⁹	5
12 ⁰⁸ — 12 ¹⁵	7	12 ¹⁵ — 12 ¹⁹	4	11 ⁰⁹ — 13 ⁴⁵	156	13 ⁴⁵ — 13 ⁵²	7
12 ¹⁹ — 13 ¹²	53	13 ¹² — 13 ²⁰	8	13 ⁵² — 14 ⁴⁵	53	14 ⁴⁵ — 14 ⁵¹	6
13 ²⁰ — 15 ⁴⁵	145	15 ⁴⁵ — 15 ⁴⁸	3	14 ⁵¹ — 15 ²⁵	34	15 ²⁵ — 15 ²⁹	4
15 ⁴⁸ — 16 ¹³	43	16 ³¹ — 16 ³⁸	7	15 ²⁹ — 15 ³⁰	1	15 ³⁰ — 15 ³¹	1
16 ³⁸ — 17 ³⁷	59	17 ³⁷ — 17 ⁴⁰	3	15 ³¹ — 15 ⁴⁹	18	15 ⁴⁹ — 15 ⁵²	3
17 ⁴⁰ — 18 ⁰⁹	29	18 ⁰⁹ — 18 ²⁰	11	15 ⁵² — 16 ³²	40	16 ³² — 16 ³⁹	7
18 ²⁰ — 18 ⁴⁵	25	18 ⁴⁵ — 18 ⁵²	7	16 ³⁹ — 17 ⁰⁶	27	17 ⁰⁶ — 17 ¹¹	5
18 ⁵² —nachts	nachts			17 ¹¹ — 17 ⁴³	32	17 ⁴³ — 17 ⁴⁶	3
	728		104	17 ⁴⁶ — 18 ⁴⁴	58	18 ⁴⁴ — 18 ⁴⁷	3
				18 ⁴⁷ —nachts	nachts		
					858		89

Brütezeiten ges. 12 Std., 8 Min.
 kürzeste 7
 längste 2 25
 durchschnittl. 49

Jagdzeiten ges. 1 Std., 44 Min.
 kürzeste 3
 längste 11
 durchschnittl. 49

Anzahl der Jagdausflüge: 16

Brütezeiten ges. 14 Std., 18 Min.
 kürzeste 1
 längste 2 36
 durchschnittl. 50

Jagdzeiten ges. 1 Std., 29 Min.
 kürzeste 1
 längste 9
 durchschnittl. 5

Anzahl der Jagdausflüge: 18

ein oder putzt sich inzwischen das Gefieder und wendet dann und wann mit dem Schnabel die Eier.

Die Jagdgründe des ♀ liegen während der Brütezeit in nächster Nähe des Nestes, meist im Umkreis von nur 50—100 m, auf Wiesen und feuchten Aeckern. Dadurch bleibt das Nest auch während der Abwesenheit des ♀ immer unter einer gewissen Bewachung.

Das Verhalten des Männchens.

Während das ♀ brütet, hält sich das ♂ meistens in der Nähe des Nestes in seinen regelmässigen Jagdgründen auf. Es ist ein

aufmerksamer und angriffslustiger Bewacher seines engsten Nistgebietes, der auch grössere Vögel vertreibt. Ein Eichelhäher, der auf seinen Streifzügen öfters in das Brutgebiet der Wacholderdrossel kam, wurde sofort in schneidigen Sturzflügen lautlos angegriffen, so dass er sich schnell wieder entfernte und schliesslich dieses gefährliche Gebiet überhaupt mied. Auch mein zahmer, freifliegender Kolkrabe, der sich oft auf den Romintewiesen herumtrieb, wurde in Sturzflügen so lange angegriffen und belästigt, bis er das Feld räumte. Das ♀ blieb während der Feindabwehr still auf dem Neste sitzen. Bei einem anderen Paar kam ein Grossbuntspecht oft zum Neste, und auch er wurde immer sofort vertrieben.

Mit den benachbart wohnenden Wacholderdrossel ♂♂ lebte das von uns beobachtete Männchen im allgemeinen in Frieden, was für Siedlungsbrüter ja auch eine Selbstverständlichkeit ist, und lief mit ihnen nahrungsuchend auf der Wiese umher. Einmal sah ich jedoch einen heftigen Kampf zweier Männchen, der völlig lautlos vor sich ging. Die beiden Vögel verfolgten sich hintereinander herlaufend auf dem Boden oder flogen wie kämpfende junge Hähne ein Stückchen gegeneinander in die Luft.

Beim erregten Rufen des ♀ auf dem Nest eilte das ♂ zuweilen herbei, fiel in das Schackern ein, stelzte den etwas ausgebreiteten Schwanz zuckend nach oben und liess die Flügel hängen. Auch das ♀ nahm manchmal solche Erregungsstellungen, die sehr an die der Amsel erinnern, (wie ja auch Gestalt und Zeichnung der Eier!) ein.

Ein richtiges Singen habe ich auch während der eigentlichen Brutzeit des ♀ nicht vom ♂ vernommen, hörte aber einmal ein im Fluge vorgetragenes gesangsartiges Geplauder. (s. o.)

Die Aufzucht der Jungen.

Da die Bebrütung des Geleges mit der Ablage des vorletzten Eies beginnt, erstreckt sich das Schlüpfen der Jungen über 2 Tage, z. B. bei einem Nest über den 13. und 14. VI. 1937.

In den ersten Lebenstagen der Jungen werden diese von dem ♀ gehudert, jeweils 1—6 Min. lang. Das Hudern hört aber auch des Nachts schon auf, ehe die Jungen eine Woche alt sind (z. B. vor 20./21. VI. 1937).

Die Zahl der Jungen der verschiedenen Nester schwankte zwischen 4 und 6.

Beide Ehegatten schaffen etwa zu gleichen Teilen das Futter für die Jungen herbei, das wohl ausschliesslich aus Kerbtieren besteht und nur auf dem Boden gefunden oder herausgehackt und in kleinen Schnabelpäckchen herbeigetragen wird, so dass bei jeder Fütterung meistens mehrere Junge versorgt werden. Mit zunehmendem Alter steigert sich die Menge der verfütterten Beute. Wurden die Jungen eines Nestes im Alter von 7—8 Tagen (21. VI.) 76 mal während des ganzen Tages gefüttert, so steigerte sich die Futtertätigkeit bis zu ihren 12.—13. Lebens-
tagen (26. VI.) auf 144 mal. Der Stundendurchschnitt der Fütterungen wuchs also innerhalb von 5 Tagen von 4,5 um das Doppelte auf 8,5. Der Kot, der in den ersten Lebenstagen der Jungen von den Eltern gefressen wurde, wurde später mehr und mehr fortgetragen. Die Altvögel warteten nach dem Füttern einen Augenblick auf die Kotabgabe und nahmen die Ballen meistens schon beim Austreten hastig ab.

Fütterungen und Kotaustragungen des Wacholderdrosselpaares.

Schlüpfen der Jungen 13. u. 14. VI. 1937.

Zeit	Zeit: 2 ³⁰ —20 ⁰⁰ Tag: 21. VI. 1937		3 ⁰⁰ —20 ¹⁵ 26. VI. 1937	
	Fütt. v. ♂+♀	Kot v. ♂+♀	Fütt. v. ♂+♀	Kot v. ♂+♀
2—3	4	1	0	0
3—4	6	2	8	3
4—5	4	0	10	2
5—6	5	1	7	1
6—7	6	0	5	2
7—8	5	0	6	2
8—9	4	0	2	1
9—10	5	0	11	3
10—11	6	0	9	2
11—12	5	0	6	1
12—13	5	2	9	1
13—14	7	0	10	7 (7)
14—15	0	0	10	2 (2)
15—16	3	0	10	1 (1)
16—17	1	0	12	8 (4)
17—18	2	2	8	6 (2)
18—19	4	1	10	8 (1)
19—20	4	2	11	7
gesamt	6	11	144	57 (17)
Durchsch./Std.	4,5		8,5	(17 mal noch gefressen)
Erste Tagesfütterung	2 ⁴⁰		Erste Tagesfütterung	3 ⁰⁸
Letzte Tagesfütterung	19 ¹⁵		Letzte Tagesfütterung	19 ⁵³

Die halberwachsenen Jungvögel bettelten, wenn die Alten zum Füttern ans Nest kamen. Diese Bettellaute klangen wie „*dschëbdschëbdschël*“ und erinnerten schon stark an das Schackern der Altvögel.

Die jungen Wacholderdrosseln verlassen als ursprüngliche Bodenvögel schon vor dem Flüggewerden im Alter von 12—14 Tagen das Nest (z. B. eine Brut am 20. V 1939, eine andere am 27. VI. 1936, eine dritte am 28. VII. 1938) und verstecken sich auf dem Boden. Durch ihre dauernden Bettelrufe geben sie den Eltern ihren Sitzplatz bekannt. Nach dem Selbständigwerden, etwa 8—10 Tage nach dem Verlassen der Nester, verschwinden sie bald aus dem Brutgebiet.

Zusammenfassung.

Die Wacholderdrossel ist im Gebiet der Rominter Heide sowohl Einzel- als auch Siedlungsbrüter. Sie meidet den geschlossenen Hochwald und wohnt nur am Rande von grossen Schlagflächen, an Strassen und in Obstgärten. Die Nester sind sehr gute Bauten und werden fast nur auf Laubbäumen angelegt und sind zuweilen leicht sichtbar. Sowohl der Frühlings- wie auch der Herbstzug ist zahlenmässig nur geringfügig. Die Wacholderdrossel ist ein sehr seltener schlechter Sänger im Gegensatz zu ihren heimischen Gattungsverwandten. Es besteht die Möglichkeit, dass sie trotz ihres Fortziehens teilweise in Dauerehe lebt. Die Begattung findet in Nestnähe statt. Gegen die freie Beobachtung durch den Menschen sind die einzelnen Vögel in verschiedenem Maße empfindlich. 2 Jahresbruten, Mitte April und Ende Mai, Anfang Juni, bilden die Regel. Die feste Bebrütung des Geleges, das aus 5—6 Eiern besteht, die Tag für Tag abgelegt werden, beginnt mit der Ablage des vorletzten Eies. Das ♀ brütet allein und versorgt sich während der Jagdausflüge selber mit Nahrung. Es wendet öfters die Eier und ruft bei Erregung sogar auf dem Neste. Das ♂, das sich meistens in der Nähe des Nestes aufhält, hat u. a. die Aufgabe, das Nest zu verteidigen. Die Jungen sitzen 12—14 Tage im Nest und verlassen es schon vor dem Flüggewerden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [89_1941](#)

Autor(en)/Author(s): Steinfatt Otto

Artikel/Article: [Ueber das Brutleben der Wacholderdrossel, Turdus pilaris, im Gebiet der Rominter Heide 204-212](#)